

Personalveränderungen in Vatikan und Kurie

Am 9. April hat Johannes Paul II. das seit Menschengedenken größte *Personalrevirement* in den leitenden Ämtern des Vatikanstaats und der päpstlichen Kurie vorgenommen. Größere Personalveränderungen waren spätestens seit Oktober 1983 erwartet worden, da seit dem Konzil Kurienämter nur noch auf fünf Jahre übertragen werden. Der Papst hatte zu Pontifikatsbeginn sämtliche Behördenchefs und Sekretäre in ihren Ämtern bestätigt und bisher nur dort Veränderungen vorgenommen, wo dies durch Rücktritte oder Todesfälle notwendig geworden war.

16 Neuernennungen

Überrascht hat das Ausmaß der jetzigen Umbesetzungen dennoch, und auch einige der davon betroffenen Personen haben zu Spekulationen geführt. 16 Neuernennungen sind es insgesamt. Betroffen davon sind vier Kongregationen, drei Kommissionen, zwei Räte, ein Sekretariat und ein Tribunal. Bei letzterem handelt es sich um die *Groß-Pönitentiarie*, die oberste Buß- und Ablassbehörde. Anstelle des in den Ruhestand tretenden Kardinals *Giuseppe Paupini* wurde Erzbischof *Luigi Dadaglio* (70) Pro-Groß-Pönitentiar. Interessant ist die Person *Dadaglio*. Dieser war in den Übergangsjahren vom Franko-Regime zur Demokratie Nuntius in Spanien. Auf ihn gehen zahlreiche Bischofsernennungen der jüngeren spanischen Bischofsgeneration zurück. Er wurde vor zwei Jahren im Austausch mit seinem Amtsvorgänger Sekretär der Sakramentenkongregation. Seine jetzige Beförderung läßt darauf schließen, daß *Dadaglio* demnächst Kardinal werden dürfte. Aber für eine wirkliche Aufwertung des ehemaligen Diplomaten ist das neue Amt zu einflußlos.

Von den *Sekretariaten* ist vom jetzigen *Revirement* nur das für die *Nichtchristen* betroffen. An die Stelle des aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen, aus Belgien stammenden Erz-

bischofs *Jean Jadot* tritt ein über sein Land hinaus angesehener afrikanischer Bischof, der bisherige Erzbischof von Onitsha (Nigeria), *Francis Arinze* (52), als Pro-Präsident des Sekretariats.

Die übrigen Umbesetzungen betreffen fast durchwegs zentrale oder in der Konzilszeit neu gegründete und unter diesem Pontifikat eher gestärkte Kurienämter. Die wichtigsten: Der aus der Republik Benin stammende Kardinal *Bernardin Gantin* (62) wurde anstelle des 72jährigen Kardinals *Sebastiano Baggio* an die Spitze der Kongregation für die Bischöfe berufen. Der bisherige Erzbischof von Dublin, *Dermot J. Ryan* (60), wurde als Nachfolger des brasilianischen Kardinals *Agnelo Rossi* (71) Pro-Präfekt der Missionskongregation.

Der deutsche Benediktiner und bisherige Sekretär der Ordenskongregation, Erzbischof *Augustin Mayer*, wurde in Personalunion Pro-Präfekt der mit Dekret vom gleichen Tage wieder getrennten Kongregationen für die Sakramente und für den Gottesdienst (anstelle des aus Altersgründen zurückgetretenen italienischen Kardinals *Giuseppe Casoria*.) Erzbischof *Jérôme Hamer* (68), belgischer Dominikaner und bisher zweiter Mann in der Glaubenskongregation, übernimmt die Leitung der Ordenskongregation, dessen bisheriger Präfekt, der aus Friaul stammende argentinische Kardinal *Eduardo Pironio*, an der Spitze des Päpstlichen Rates für die Laien tritt. *Pironio* wird dort Nachfolger des italienischen Kardinals *Opilio Rossi*. Nachfolger von *Gantin* in der Leitung der Kommission *Justitia et Pax* und des Päpstlichen Rates *Cor Unum* wird der Erzbischof von Marseille, *Roger Etchegaray* (62).

Kardinal *Sebastiano Baggio* wechselt von der Bischofskongregation in die Leitung der Päpstlichen Kommission für die Vatikanstadt, und Kardinal *Agnelo Rossi* übernimmt den Vorsitz

der Verwaltung der Güter des Apostolischen Stuhls. Neu besetzt wurde auch der Vorsitz der Päpstlichen Medienkommission. Nachfolger des seit langem kranken Erzbischof *Andreas M. Deskur* wurde bei gleichzeitiger Ernennung zum Erzbischof der Amerikaner *John P. Foley*.

Nicht unbedeutend sind auch drei Ernennungen im „Nachrücker-Bereich“. Der Erzbischof von Chieti, *Vincenzo Fagiolo* (66), bisher einer der drei stellvertretenden Vorsitzenden der Italienischen Bischofskonferenz, wurde Sekretär der Ordenskongregation. Der bisherige Nuntius in El Salvador, der Ungar *Lajos Kada* (60), wurde Sekretär der Sakramentenkongregation, und *Alberto Bovone*, der bisherige Stellvertreter von Erzbischof *Hamer*, wird dessen Nachfolger als Sekretär der Glaubenskongregation.

Gewichte und Profile

Schon ein erster Blick auf die Namen vermittelt einen Eindruck vom Gewicht des jetzigen *Revirements*, auch wenn das Profil der Einzelernennungen wie der Veränderungen insgesamt nicht so leicht zu erkennen ist. Die in den ersten Tagen nach Bekanntwerden *am meisten kommentierte Ernennung* war die von Kardinal *Gantin* zum Nachfolger von Kardinal *Baggio*. Der Präfekt der Bischofskongregation ist hinter dem Kardinalstaatssekretär und dem Präfekten der Glaubenskongregation einer der wichtigsten Männer der römischen Kirchenleitung. Entsprechend weniger Aufmerksamkeit gab es, obwohl die Missionskongregation, schon aufgrund ihrer Alleinzuständigkeit für die von ihr abhängigen Missionskirchen (vgl. *Ad gentes*, Nr. 29), eine nicht minder einflußreiche Behörde ist als die Bischofskongregation, für den *Iren Ryan*.

Daß ein Afrikaner kurialer Partner und Vorgesetzter vor allem der europäischen und amerikanischen Bischöfe wird, während ein Bischof aus dem Land, das neben Polen den heute noch im Verhältnis zu seiner Katholikenzahl größten Anteil an Missionaren entsendet, an die Spitze der Behörde berufen wird, die es ausschließlich mit

Episkopaten der Dritten Welt zu tun hat, ist nicht ohne Reiz. Aber der Ire ist nicht nur ein ausgewiesener Exeget, sondern gilt als realistischer Seelsorgebischof, während Gantin als ein schon in verschiedenen Ämtern bewährter, im Umgangsstil unkomplizierter afrikanischer Römer anzusehen ist, der seine Studien in Rom absolviert hat und dem der Ruf nachgeht, dem Papst persönlich nahezustehen.

Überrascht hat die Berufung *Etchegarays*. Damit kommt ein Mann an die Spitze zweier, vor allem mit gesellschaftspolitischen, Menschenrechtsfragen und praktischer Sozialhilfe befaßter Kurienbehörden, der sich gerade zu diesen Fragekreisen in wichtigen Funktionen (als zeitweiliger Vorsitzender der Französischen Bischofskonferenz und als Vorsitzender des Rates Europäischer Bischofskonferenzen) häufig geäußert hat, dem man aber besondere Nähe zu Johannes Paul II. nicht nachsagt.

Mit Kardinal *Pironio* kommt ein Mann von hohem Ansehen (er zählte 1978 zu den „papabili“) und tiefer Spiritualität an die Spitze des Päpstlichen Laienrates, der früher wichtige Führungämter in Lateinamerika innehatte (nacheinander Sekretär und Präsident des CELAM), der an der Spitze der Ordenskongregation eher isoliert dastand und in seinem weltkirchlichen Einfluß (auch auf Lateinamerika) ganz im Schatten des energischen Kardinals Baggio und des späteren CELAM-Präsidenten *López Trujillo* stand.

Der zweite Deutsche in einem Führungsamt der Kurie, der Benediktiner Erzbischof *Augustin Mayer*, ist mit 73 der älteste unter den Neuernannten. Durch Kardinal Ratzinger und Erzbischof Mayer ist Deutschland jetzt nicht nur durch zwei Altbayern, sondern auch durch zwei kirchen- und theologiepolitisch gleichgerichtete Männer in der zentralen Kirchenleitung vertreten.

Bleibt man bei der Beurteilung der jetzigen Neuernennungen bzw. Umbesetzungen jenseits allzu vordergründigen Spekulationen, dann lassen sich fünf Gesichtspunkte nennen.

Hauptkriterium Pastoral

1. Der Papst bevorzugt Neuzuzüge aus den Diözesen und damit *Bischöfe mit pastoraler Erfahrung*. Berufungen von Nuntien in römische Ämter werden seltener.

2. Jetzt noch von Internationalisierung der Kurie zu sprechen, ist ungenau. Sie ist an der Spitze schon längst internationalisiert und allmählich auch im Mittelbau. Die Italiener sind im obersten Feld bereits jetzt eine verschwindende Minderheit. Eher sind die Neuernennungen ein weiterer Schritt des Papstes, in der Kurie die Kirche als *Weltkirche* besser zur Geltung zu bringen. Dabei werden Führungspersonen nicht so ausgewählt, daß sie ihren Sachverstand dort einbringen, wo in erster Linie Probleme ihrer regionalen Herkunftskirchen anstehen, sondern Führungsspitzen werden auch im Verhältnis Erste/Dritte Welt (siehe Gantin, Ryan, Etchegaray) einheitskirchlich „gemischt“.

3. Ausgewählt wird nicht nach einem bestimmten Richtungsschema, sondern entscheidend ist das persönliche Profil. Wobei Nähe in Gesinnung und Stil zum gegenwärtigen Papst als ein Kriterium vorausgesetzt werden kann.

4. Einige einflußreiche Kardinäle sind in Neben- und Ehrenämter umgeleitet worden. Kardinal Baggio übernimmt als Präsident der Kardinalskommission für den Vatikanstaat ein Amt, das nur einen Bruchteil an Bedeutung seiner bisherigen Ämter hat. Kardinal Rossi hat als Präsident der Verwaltung der Güter des Apostolischen Stuhles zwar wichtige ökonomische Funktionen wahrzunehmen, aber ein pastoraler Einfluß geht auch von diesem Amte nicht aus. Auf den seelsorglichen Aspekt kommt es dem Papst aber vor allem an.

5. Die Übertragung aller Vollmachten für die Leitung des Vatikanstaats an den Kardinalstaatssekretär bei gleichzeitiger Abgabe des Vorsitzes der Kardinalskommission für den Vatikanstaat an Baggio und der Leitung der Güterverwaltung des Apostolischen Stuhles an Rossi ist weder eine Auf-

wertung Kardinal *Casarolis* (wie in den deutschen Zeitungen zu lesen war) noch eine „Konfinierung“ des Kardinals in den vatikanischen Verwaltungsbereich, wie manche italienische Journale meinten. Sinn der Verbindung einer Art Generalbevollmächtigten für den Vatikanstaat mit der Stellung des Kardinal-Staatssekretärs ist der Wunsch des Papstes, sich von den ihm wenig liegenden Verwaltungsaufgaben möglichst freizuhalten und als geistliches Oberhaupt der Kirche nicht direkt in der Autorität des Papstes abträgliche Affären verwickelt zu werden.

Vermindert erscheint indessen die Stellung des in dem Ambrosiano-IOR-Skandal verwickelten Erzbischofs *Paul C. Marcinkus*. Da sich die Spitzen im Verwaltungsapparat des Vatikan und des Hl. Stuhls vermehrt haben und zugleich zusammengedrückt sind, wirkt Marcinkus' Position als Pro-Präsident als umständebedingtes Kuriosum, das so nicht bleiben wird.

Bald Konsistorium

Was manche der jetzt vorgenommenen Neu- und Umbesetzungen kirchenpolitisch insgesamt zu bedeuten haben, wird sich erst zeigen, wenn die immer wieder gerüchteweise angekündigte Teilreform der Kurienreform Pauls VI. von 1967 Gestalt annimmt. Eine Vorentscheidung (außer der Wiedertrennung von Sakramenten- und Gottesdienstkongregation) ist nicht zu erkennen, da alle bestehenden Ämter besetzt und bisherige Personalunionen (*Justitia et Pax*, *Cor Unum*) nicht auseinandergenommen wurden. Da wenigstens drei neue Präfekten von Kongregationen keine Kardinäle und deswegen „nur“ zu Pro-Präfekten ernannt wurden und auch Bischöfe wichtiger Diözesen auf „ihren“ Kardinal warten, ist mit neuen Kardinalsernennungen zu rechnen. Da die Höchstzahl von 120 Kardinälen unter 80 Jahren nicht überschritten werden darf, kann der Papst nach Stand von Ende April bis maximal 21 neue Kardinäle kreieren.

D. S.